

Elbinger Anzeigen.

(Elbinger Zeitung.)

Wöchentlich 2 Nummern:
Mittwochs und Sonnabends.

Preis pro Quartal in Elbing 10 Sgr.
durch die Post 12½ Sgr.

Expedition: Spieringsstraße No. 32.

Sonnabend,

No. 25.

27. März 1858

Kirchliche Anzeigen.

Am Palm-Sonntage.

Den 28. März 1858.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.

Vormittag um 8½ Uhr: Herr Kaplan Breyer.
Lieder. B. d. Pr. No. 169.

Während der Passion. No. 174.

Nachmittag: Herr Kaplan Hippel.

Lieder. B. d. Pr. Da Jesus.

N. d. Pr. Hu auf.

Evangel. luth. Haupt-Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Eggert.

Lieder. B. d. Lit. No. 57. B. 1 — 7.

B. d. Pr. No. 213. B. 1 — 4.

N. d. Pr. No. 226. B. 5 — 7.

Com. No. 499.

Nachmittag: Herr Prediger Krüger.

Lieder. B. d. Pr. No. 452.

No. 58. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 58. B. 8.

Am Gründonnerstage Communio in der

St. Marienkirche.

Morgens 8 Uhr: Herr Prediger Krüger.

Lieder. Zu Am No. 46.

B. d. Pr. No. 67. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 67. B. 7. 8.

Com. No. 499.

Heil. Geist-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Nesselmann.

Lieder. 3. Auf. No. 127. B. 1 — 6.

B. d. Pr. No. 44. B. 1 — 6.

N. d. Pr. No. 44. B. 7. 8.

Neust. evangel. Pfarr-Kirche zu Dreifügnigen

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Lit. No. 49.

B. d. Pr. No. 19. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 19. B. 9. 10.

Com. No. 46.

Nachmittag: Herr Prediger Rhode.

Lieder. B. d. Pr. No. 226. B. 1 — 11.

N. d. Pr. No. 226. B. 12 — 14.

St. Annen-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.

Lieder. B. d. Lit. No. 62.

B. d. Pr. No. 150. B. 1 — 7.

N. d. Pr. No. 150. B. 8. 9.

Com. No. 145.

Nachmittag: Herr Prediger Dr. Lenz.

Lieder. B. d. Pr. No. 5.

No. 65.

N. d. Pr. No. 57. B. 9. 10.

Heil. Petchnams-Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Lieder. B. d. Lit. No. 62.

B. d. Pr. No. 498. B. 1 — 7

N. d. Pr. No. 498. B. 8.

Com. No. 59.

Nachmittag: Herr Prediger Neide.

Lieder. B. d. Pr. No. 62.

No. 64. B. 1 — 6

N. d. Pr. No. 64. B. 7.

Reformirte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Palmié.

Morgenlied. No. 102. B. 1 — 4.

B. d. Pr. No. 114. B. 1 — 8.

N. d. Pr. No. 114. B. 14. 15.

Am Charfreitag Communion; Vorbereitung am grünen Donnerstag um 2 Uhr

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Bräuscherstraße No. 4.

Vormittags 9 Uhr. Predigt Vorlesung.

Nachmittags 2 Uhr. Als am Tage Maria Verkündigung. Predigt. Vorlesung.

H. Berlin.

Ich kann Ihnen hente die hocherfreuliche Mitteilung machen, daß der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs jetzt, besonders nach Eintritt der milden Witterung, in so raschem Fortschreiten zur vollständigen Genesung begriffen ist, daß die Uebernahme der Regierungsgeschäfte mit Ablauf des jetzigen Zeitraums der Stellvertretung, wie ich von guter Hand höre, wohl erfolgen könnte, wäre es nicht, nach der Meinung der Aerzte, höchst wünschenswerth, ja um der erforderlichen Kräftigung nach so schwerer Krankheit willen, nothwendig, noch eine Zeitlang die möglichste Schonung zu beobachten und Anstrengungen wie Aufregungen thunlichst zu vermeiden. Bei dem so glücklichen brüderlichen Verhältniß

und der wahrhaft erhebenden Einigkeit zwischen den erhabenen Brüdern auf und zunächst am Thron wäre auch nicht der mindeste Grund vorhanden, daß Se. Majestät die vollständige Herstellung durch zu frühzeitige Anstrengung gefährden sollte, um so weniger, als das ganze Land mit wahrer Verehrung und Bewunderung auf die Hingebung blickt, mit welcher der erhabene Prinz sich den Mühen der Regierung unterzählt. Wahrlich, solche Beispiele vom Throne aus müssen auf das ganze Volk wirken, müssen das patriotische Gefühl jedes Preußen erheben und stärken. — An Seinem Geburtstage, den 22. d. M., hatte Se. Königl. Hoheit nur die offiziellen Gratulationen angenommen, sonst aber sich jede Ovation dringend verbeten. Aber um 1 Uhr sah man, von Charlottenburg durch das Brandenburger Thor kommend, die Königliche Equipage die Linden hinunter fahren und vor dem Palais des Prinzen halten. Beide Majestäten stiegen aus, um dem geliebten Bruder Ihre Glückwünsche darzubringen. Man sah darauf an dem Fenster des links vom Eingange unten belegenen, bekannten Arbeitszimmers des Prinzen beide Königliche Brüder in traulichem Gespräch. Se. Majestät der König, Allerhöchstwelcher Stern und Band des hohen Ordens vom Schwarzen Adler trug, sah sehr wohl aus und grüßte freundlich und mild die Vorübergehenden, die sich beim Anblick des geliebten Herrschers sofort zahlreich sammelten. Noch während beide Königlichen Brüder Sich nahe dem Fenster befanden, wurden zwei herrliche Rappen aus Trakehnen, ein Geburtstagsgeschenk des Königs dem geliebten Bruder, vorbeigeführt, mit welchen Se. Königliche Hoheit am Nachmittage bereits ausführ. — Im Publikum beschäftigt man sich noch immer vorzugsweise gern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm. Man berichtet Details über die Studien, welche die hohe Dame über die Schwierigkeiten der deutschen Sprache macht, die sie freilich von Kindheit auf geübt hat, deren Feinheiten und eigenthümlichere Wendungen Ihr zum Theil jedoch noch neu sein mögen. In ihrer Häuslichkeit hat die hohe Frau so viel als nur möglich von den Einrichtungen des mütterlichen Hauses aufgenommen, und sie soll im Innern der Familienräume ganz in der schönen freien Weise wie ihre Königliche Mutter die Hausfrau machen. Se. Majestät der König bewahrt der Frau Prinzessin eine zärtliche und unausgesetzte Theilnahme. Sehr oft wiederholt Allerhöchstderselbe den Wunsch, sie zu sehen, und das hohe Paar erscheint auch wöchentlich mehrmals in Charlottenburg. — Wir sind seit Ende voriger Woche plötzlich in den Frühling versetzt und es wird Einem schon recht sommerlich zu Muthe. Da wollen denn natürlich die Vergnügungen des Winters, Concerte, Theater &c. nicht mehr behagen und mit dem Sommer ist's doch noch nichts. Aber ungeachtet die Bäume noch immer ihre kahlen Weste, sehnichtsvoll zwar doch unbelaubt, in die Lüste strecken: diese Lüste sind so verführerisch, daß es unter den kahlen Bäumen der Vergnügungsorte schon täglich von Menschen wimmelt, unter denen die Damen wenigstens es sich angelegen sein lassen, uns die noch fehlenden Blüthen und Blätter durch ihre bunten glänzenden Toiletten zu ersetzen.

Zeitungs-Nachrichten.

Prußen. Berlin. Unser Landtag hält noch Sitzungen, dieselben sind aber im Herrenhause sehr spärlich besucht. Die wichtigste Vorlage, nach Beendigung des Budgets, dürfte die über die Erhöhung der Rübensteuer sein, gegen welche die Kommission des Abgeordnetenhaus sich in überwiegender Majorität ausgesprochen hat. Dennoch hofft man, daß dieselbe

angenommen werden wird. — Verschiedene Blätter tragen sich wieder mit Gerüchten von nahe bevorstehenden Personal-Veränderungen in unserm Staatsministerium. Namentlich wird behauptet, der Finanzminister v. Bodelschwingh habe in Rücksicht auf die gegen den Rübensteuer-Vertrag zu Tage getretene Opposition seine Entlassung eingereicht. Diese Behauptung ist sicherem Vernehmen nach vollständig unbegründet. Auf Seiten der Staatsregierung besteht der feste Entschluß, einmuthig die beim Landtag in Betreff dieses Vertrags eingebrachte Vorlage mit aller Entschiedenheit zu vertreten. Meinungsverschiedenheiten über die Stellung der Regierung zu dieser Frage oder über die Art ihrer Behandlung sind überhaupt im Schoße des Staatsministeriums niemals hervorgetreten. Mehr thatächliche Anhaltspunkte scheinen für das hier umlaufende Gerücht vorhanden zu sein, wonach der Minister des Innern vor einiger Zeit den Wunsch ausgesprochen haben soll, aus seiner Stellung zurückzutreten. Doch ist diesem Wunsche nicht willfahrt worden, wie denn immer bestimmter der Entschluß des Prinzen von Preußen sich fund giebt, während der Dauer seiner interministrischen Führung der Regierungsgeschäfte möglichst keinen Wechsel in der Besetzung der obersten Stellen der Staats-Verwaltung eintreten zu lassen. — Der Jahres-Abschluß der Postverwaltung hat abermals eine bedeutende Steigerung des Postverkehrs im letzten Jahre gegen das Vorjahr ergeben. Im letzten Jahre sind mit der Post versendet worden: 115,140,294 Briefpostgegenstände, 11,543,688 Packete ohne angegebenen Werth mit einem Gewichte von 95,611,841 Pfds., 6,936,306 Packete mit angegebenem Werthe, 918,482 Briefe mit baaren Einzahlungen und 974,688 Sendungen mit Postvorschuß. Der Werthbetrag der Briefe und Packete mit angegebenem Werthe belief sich auf 1,219,022,337 Thlr., der baaren Einzahlungen auf 4,996,969 Thlr. und der Postvorschüsse 1,818,271 Thlr.

Frankreich. An Stelle des Grafen Persigny ist der bekannte Marshall Pelissier (der Krim-Feldherr) zum Gesandten in London ernannt worden. — Der neue Minister des Innern hielt am 21. an die Gesellschaften zu gegenseitigem Beistand eine merkwürdige Rede; „er wünsche sich laut Glück, ihuen mit seinen persönlichen Sympathieen die tiefe Theilnahme, welche der Kaiser für diese so echt demokratische und christliche Einrichtung hege, deren Vertreter hier versammelt seien, auszudrücken.“ Demokratisch und christlich, fuhr er dann fort, seien zwei Wörter, die sich gegenseitig ergänzen und nie ohne einander gehen sollten, indem das erstere die großen Prinzipien der modernen Gesellschaft und den Inbegriff der Freiheit, welche in dieser die Arbeit, die Industrie und der Handel genieße, bezeichnete, während das zweite das Heilmittel neben das Uebel stelle, die Humanität, die Ergebung, den brüderlichen Beistand in Betreff der menschlichen Wechselsfälle. — Die Verurtheilungen in den Provinzen wegen Beleidigung des Kaisers und Apologie des Attentats dauern noch immer fort. — Die Rüstungen, welche jetzt in den Kriegshäfen gegen China (nur gegen China?) betrieben werden und besonders Kanonenboote von gerinem Tiefgang betreffen, sind, dem Vernehmen nach, in Folge von Admiral Rigault de Genouilly's jüngsten Berichten angeordnet worden, da derselbe gemeldet hat, die Sachen ständen jetzt so, daß die Ehre der Verbündeten erforderlich, nach Peking vorzudringen, da die Einnahme von Canton nichts fruchtete. Großbritannien. Die Klausel zu Gunsten der Juden passirte am 22. im Unterhause mit 150 Stimmen Majorität. Herald aber giebt darauf nichts; das Oberhaus werde sie unzweifelt verwirren.

London, 24. März. Offiziell hier eingegangene Nachrichten melden, daß der frühere Statthalter von Canton, Neh, als Gefangener nach Kalkutta unterwegs sei, daß die Bevollmächtigten Amerikas und Russlands mit denen der Westmächte gemeinsame Forderungen nach Peking abgesandt haben und die Antwort Chinas Mitte März erwarteten. — Am 10. März ist die Blockade Cantons aufgehoben worden. — In der gestrigen Oberhaus-Sitzung erklärte der Earl von Ellenborough, es sei die Absicht der Regierung, afrikanische Soldaten für Indien zu verwenden. Lord Brougham bekämpfte diesen Plan, durch den man seiner Ansicht nach den Sklavenhandel in anderer Form wieder ins Leben rufen würde.

Italien. Turin. Hier ist das Bildnis Orsini's an den Schaufenstern aller Bildhändler ausgehängt. Auch wird durch Anschläge an den Straßenecken eine Flugschrift angekündigt, welche eine Apologie desselben sammt seinem Testamente und Beschreibung der Bomben enthält. — Die „Ragione“ vom 17ten bringt die Nachricht von Orsini's und Pierri's Hinrichtung mit schwarzer Einfassung und darunter eine Apotheose in Versen. Am 13ten d. Mts. untersuchte die Polizei in Genua alle Druckereien wegen eines an den Straßenecken angeschlagenen Sonettes zum Lobe des Königsmordes.

Dänemark. Nach der offiziösen Verl. Z. lautet die Antwort der Regierung auf die Note des deutschen Bundes äußerst versöhnlich.

Der Vorschlag, welchen die dänische Regierung dem Bundestage durch ihren Gesandten zur Ausgleichung des Konflikts in der holsteinischen Angelegenheit hat zugehen lassen, enthält im Wesentlichen Folgendes: Die ersten sechs Paragraphen der holsteinischen Verfassung sollen den Ständen Holsteins nachträglich vorgelegt werden. Nachdem die Stände gehört worden, soll die Verhandlung über die Gesamtverfassung, in so weit Holstein von derselben berührt wird, von zwei zu diesem Zwecke vom Bunde und Dänemark delegirten Kommissarien geführt werden. Dem Reichsrathe sollen vorläufig keine Gesetze vorgelegt werden, über welche die Stände früher gehört zu werden pflegten, auch sollen vorläufig keine extraordinären Steuern in Holstein ausgeschrieben werden.

Elbing. Am 22. d. wurde hier zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen durch den Vorstand des Frauen-Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen eine Gabenvertheilung veranstaltet, welche durch eine einleitende Ansprache des Herrn Prediger Krüger eine besondere Weihe erhielt. Es wurden 92 Thlr. 10 Sgr. an 165 Veteranen und 30 Wittwen verabreicht und erstere nächstdem wie gewöhnlich mit Bier und Weißbrot bewirthet, während den letzteren durch eine Quantität Consumptibilien, von dem Ehrenmitgliede der Allg. Landesstiftung, Herrn Rittmeister Böschke, als Geschenk dargebracht, eine Freude bereitet werden konnte.

Elbing. In unserer vorigen Nummer 24. haben wir die in Aussicht stehenden Garnison-Verhältnisse berührt und halten wir uns deshalb um so mehr verpflichtet, dasjenige mitzutheilen, was in dieser Beziehung inzwischen ermittelt worden ist. — Die Hälfte des 8. Ulanen-Regiments (also 2 Eskadrons) läßt sich ganz genügend mit Mann und Pferd hier selbst unterbringen. — Außer den jetzt benutzten Ställen sind hierzu nur noch 14 dergl. erforderlich resp. ermittelt. — Dieselben liegen ziemlich zusammenhängend auf dem Vorberge und in der Neustadt. — Ein nur einigermaßen willfähriges Entgegenkommen läßt deshalb auch ein zufriedenstellendes Arrangement erwarten. — Was dagegen die Hierherverlegung des 1sten Jäger-Bataillons anbetrifft, so würden dieser, abgesehen von anderen militärischen Rücksichten, mehrfache Hindernisse im Wege treten; als:

- Elbing liegt im Bezirk der 2. Militair-Division, während jener Truppenteil zur 1. Division gehört.
- Das genannte Bataillon besitzt in Braunsberg ganz vorzügliche, mit großen Opfern hergestellte Schießplätze, deren Einrichtung — wenn auch nicht unmöglich — doch mindestens sehr schwierig sein dürfte.
- Durch das Aufgeben von Braunsberg würden daselbst mehrere Militair-Gebäude durchaus nutzlos werden, während
- hier in Elbing, wenn nun Infanterie her-

kommen sollte, ein Königl. Stall und ferner eine Königl. Reitbahn ganz ohne Zwecke stehen würden.

Bei der nunmehr zu erwartenden Veränderung möchte es endlich sehr leicht möglich sein, daß unsere Nachbarstädte Pr. Holland und Mühlhausen die beiden andern Eskadrons des 8. Ulanen-Reg. als Garnison erhalten, wenn von dort aus nur einigermaßen annehmbare Vorschläge gemacht werden.

Elbing. In der Stubaer Laache wurde vor einigen Tagen die schon stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes aus einer Thauwöhne aufgefischt. Dieselbe war in einem blaurohnen Weiberkittel eingehüllt; Spuren äußerer Gewalt und die Todesart waren nicht zu ermitteln.

Gottesdienst der Baptisten-Gemeinde.

Kurze Hinterstraße No. 15.

Sonntag Morgens 9 $\frac{1}{2}$ Uhr. Nachmittags 4 Uhr.

Donnerstag Abends 8 Uhr.

Die Stadtverordneten-Versammlung hält Dienstag, den 30. März c. Nachmittags 5 Uhr eine gewöhnliche öffentliche Sitzung.

Tagessordnung:

- Bezirksvorsteher-Stellvertreter-Wahl im 1. Bezirk.
- Wahl eines Mitgliedes der Schul-Deputation.
- Schiedsmanns-Wahl im 3. und 8. Bezirk.
- Gehaltsvorbehalt.
- Leihamts- und Sparkassen-Abschlüsse pro Februar.
- Trödler-Konzessionen.
- Liabilitäts-Verhandlungen über Verpachtungen in Kerbshorst und des Scharfrichterkeils.
- Estat der Feuersozietäts-Kasse pro 1858.
- Der Ankauf eines neuen Feuerwagens für das Heilige Geist-Hospital.
- Deputirte zur Verpachtung des Pfluglandes auf dem Bürgerfeld und Holm.
- Decharge über die Rechnung des Kämmererei-Depositoriums pro 1857.
- Die Insertionen der städtischen Behörden betr.
- Bewilligung eines Lehrer Gehalts zur Errichtung einer 5. katholischen Klasse.

Todes-Anzeigen.

Heute Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr starb unsere geliebte Mutter und Großmutter, die Stadt-Kämmerer Amalie Krüger, verwitwete Neufeld geb. Heinrich, im Alter von 72 Jahren an Alterschwäche, was wir Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend hiermit anzeigen.

Braunsberg, den 24. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

Heute wurde unsere 10 $\frac{1}{2}$ -jährige Tochter Laura nach fünfmonatlichem Schmerzenslager durch den Tod von ihren Leiden befreit. Dieses zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.

Neukirch-Höhe, am 25. März 1858.

J. A. Mohn, nebst Frau.

Sonntag den 28. März c.
veranstaltet die hiesige Liedertafel mit vollständigem Orchester
im Saale der Bürger-Ressource
eine Aufführung von Sophokles

„Antigone“

mit der Musik von Mendelssohn — Bartholdy

in zwei Abtheilungen.

Der nicht componirte Theil der Dichtung wird in vertheilten Rollen gelesen.

Billets à 10 Sgr., sowie auch Text-Bücher à 1 Sgr. sind von heute ab bei den Herren Maurizio und Bersuch zu haben.

Kassenpreis 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Anfang **präcise** 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Der Vorstand der Liedertafel.

Amtliche Verfütigungen.

Wir machen das Publikum auf die in unserm Amtsblatt No. 11 enthaltene Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staats-schulden vom 9. März c. wegen der in der 11. Verloosung vom 9. d. Mts. gezogenen zur baaren Einlösung am 1. October d. J. gefündigten Schuldverschreibungen der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848 und auf das dem Amtsblatt beigefügte Verzeichnis der betreffenden Schuldverschreibungen aufmerksam und bemerken, daß das Verzeichnis der gezogenen Nummern bei dem sich eine Liste der bis zum Monat März 1857 ausgelösten und gefündigten Schuldverschreibungen der Anleihen von 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A., welche bis jetzt aber noch nicht realisiert und daher nicht mehr verzinsbar sind, befindet, auch bei der hiesigen Regierungs-

Hauptkasse, bei dem Königl. Hauptzollamte hieselbst, bei den Königl. Hauptsteuer-Amtmern zu Elbing und Pr. Stargardt, bei sämtlichen Königl. Kreiskassen, bei der Königl. Forstkasse zu Pr. Stargardt, bei den Königl. Steuer-Kassen zu St. Albrecht, Dirschau, Langfuhr, Puzzig, Schönbeck, Tiefenbach und Tolkmits, ferner bei sämtlichen Königl. Landratsämtern, sämtlichen Königl. Domänen- und Domainen-Amtmern ingleichen bei sämtlichen Magisträten, bei den städtischen Kämmerereikassen, in Danzig, auch noch bei den im Raibhause vorhandenen Receptiuren und im Bureau des Königl. Polizei-Direktorii zu Danzig, der Königl. Polizei-Direktion in Elbing und beim Königl. ländlichen Polizeiamt hieselbst eingesehen werden kann.

Besitzer gekündigter Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren in dem bestimmten Termine unterlassen, von diesem Termine ab die Zinsen des Kapitals, und müssen es sich, bei späteren Einlösungen gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Coupons zur Ungebühr erhobenen Zinsen von dem Kapitalbetrage abgezogen wird.

Danzig, den 18. März 1858.
Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf §. 2. und 3. des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und Kraft der nach dem Erlass der Königlichen Regierung zu Danzig vom 26. Juni 1836 mir zustehenden Ermächtigung bestimme ich, daß die gesetzliche Ziehzeit für den nächsten Termin erst nach den Osterfeiertagen am 6. April c. beginnt und selbst die größeren Wohnungen spätestens am 8. April c. völlig geräumt werden müssen.

Das Gesinde muß nach §. 42. der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 schon am 1. April c. anziehen.

Wegen der erforderlichen Ab- und Anmeldungen verweise ich auf die Amtsblatts-Verordnungen vom 27. Februar 1838, 13. November 1845, 4. November 1856 und 7. April 1857.

Elbing, den 16. März 1858.

Der Königl. Polizei-Direktor.

Regierungsrath
(gez.) von Schmidt.

Bekanntmachung.

Wir bringen mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 23. Februar c. hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß bei den gestern und heute vollzogenen Ersatzwahlen die Kaufleute Herr Hermann Riesen und Herr Jacob Unger resp. von der dritten und ersten Wähler-Abtheilung zu Stadtverordneten bis ult. 1863 erwählt sind.

Elbing, den 25. März 1858.

Der Magistrat.

Proclama.

Über das Vermögen der hiesigen Puzzihändlerinnen Emilie Stein und Julie Lange ist mittels Verfügung vom 28. September 1855 der Concurs-Prozeß eröffnet worden.

Der Termin zur Anmeldung und Nachweisung aller Ansprüche an die Concursmasse steht am 29. Mai 1858 Vormittags

10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kreis-Gerichts-Rath Gander im Verhandlungs-Zimmer des hiesigen Kreisgerichts-Locales an.

Wer sich in diesem Termine weder in Person noch durch einen zulässigen Bevollmächtigten meldet, wozu den Gläubigern, denen es am hiesigen Orte an Bekanntheit fehlt, die Rechts-Anwalte Scheller und Schüler sowie der Justiz-Rath Schlemm hier selbst vorgeschlagen werden, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Endlich wird bemerkt, daß die sich meldenden Liquidanten, welche weder am hiesigen Orte ihren Wohnsitz haben, noch hieselbst einen zulässigen Bevollmächtigten bestellen, bei den vorkommenden Berathungen und Beschlüssen der Gläubiger nicht zugezogen werden können, daß vielmehr angenommen werden

wird, daß sie sich den Beschlüssen der übrigen Gläubiger und den Verfügungen des Gerichts lediglich unterwerfen.

Elbing, den 22. Dezember 1857.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Cornelius Dück zu Elbing werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum

17. April c.

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 8. Mai c. Vormittags

10 Uhr

vor dem Commissar, Herrn Gerichts-Assessor Neubaur im Verhandlungszimmer des Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetensfalls mit der Verhandlung über den Aftord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht ansehen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Scheller, Schüler und Justiz-Rath Schlemm zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Elbing, den 18. März 1858.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs an pulverisiertem Wermuthskraut für die Jahre 1858/9, im Betrage von 240 Centner, im Ganzen oder in getheilten Posten, soll im Wege der Submission verdungen werden. Die Bedingungen sind beim Haupt-Zoll-Amte in Danzig, bei dem Haupt-Steuert-Amte in Elbing und bei dem unterzeichneten Amte einzusehen und dem letzteren die Lieferungs-Offerten schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: "Submission auf Lieferung von Wermuthskraut".

bis zum 1. April c. Mittags
12 Uhr

einzuenden. Jeder Submittent bleibt 2 Monate an seine Offerte gebunden und ist verpflichtet, die auf $\frac{1}{10}$ des Lieferungswertes bestimmte Caution auf Erfordern sogleich bei dem Haupt-Salz-Amte niederzulegen.

Königsberg, den 21. März 1858.

Königl. Haupt-Salz-Amte.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 31. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab sollen im Gerichtsgebäude folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden, als:

verschiedene Gold- und Silber-Sachen, mehrere Pferde, 1 Schwein, mehrere Büchsen und Jagdgewehre, Sophas, Komoden, Kleider-Spinde, Glasspinde, Bettgestelle, Kleider, Betten, Wagen und Schlitten, verschiedene Wäsche und Hausgeräth.

Elbing, den 26. März 1858.

Dobrak,
Auktions-Commissarius.

Alle Sorten Brillen, Brillen-Futterale, Loupen, Lorgnetten, Theater-Perspective u. Fernröhre erhielt die Niederlage der Königl. priv. opt. Industrie-Anstalt zu Rathenow.

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Die Hut- und Mützen-Niederlage

von

G. Gollinas,

Alter Markt No. 61,

empfiehlt zu Eingrungen ein Sortiment niedrige Hütte zum Preise von 1 Thl. 10 Sgr. bis 3 Thl., sowie sämliche Filz-Fabrikate zu den billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Unwiderruflich bis Donnerstag Abend, den 1. April!
findet der Verkauf von
Leinwand, Hand-, Tisch- und Taschen-tüchern statt.

Die letzten Bestände werden, um schnell zu räumen, zu auffallend billigen Preisen ausverkauft, und sind fest überzeugt, daß sich nie wieder so eine günstige Gelegenheit darbietet wird, solch billige Einkäufe zu machen, hinsichtlich der Gediegenheit der Waaren. Wir bitten daher um recht zahlreichen Zuspruch, wo Niemand unser Lokal unbefriedigt verlassen wird.

Baruch & Comp. aus Breslau.

Im deutschen Hause Zimmer No. 5.

Die neuesten

Tapeten und Bordüren,
in den ordinärsten wie elegantesten Dessins,
empfing und empfiehlt

A. Rahnke,
Schmiedestraße No. 9.

Beste Stralsunder

Spielkarten

empfiehlt A. Rahnke,
Schmiedestraße No. 9.
NB. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Rouleaux
in großer Auswahl empfehlen

E. Klose & Noss.

Wir erhielten so eben:

Futter-Zeuge, Cambrie,
Mull, Batist, Mansof, Tüll
zum Sticken, Pique, Nessel,
Schürzen-Zeuge, couleurt
u. weiß Strickgarn, Corsets
und verschiedene andere Gegenstände in großer Auswahl, empfehlen zu billigen Preisen

C. Wawrzinsky & Hollasch.

Gummischuhe von vorzüglicher Qualität.

C. Wawrzinsky & Hollasch.

Frühjahrs- und Stroh-Hüte,
so wie Bänder und Blumen empfingen in großer Auswahl und empfehlen billigst.

Geschw. Penner,
Wasserstraße No. 52.

Eine neue Sendung Damentaschen, kleine und mittlere Ledertaschen, Reise- und Couriertaschen empfing und empfiehlt

F. E. Bluhm.

Fahrpeitschen in Rohr und Fischbein,
Reitpeitschen und Kinder-Peitschen
empfing und empfiehlt in schöner Auswahl

F. E. Bluhm,
Wasserstraße No. 37.

Elegante Pferdegeschirre, Reitkoffer in verschiedenen Größen, &c. empfiehlt als verträglich zu soliden Preisen

Gmoreszinsky Wittwe,
Brückstraße No. 29.

Ein Korbwagen, ein Paar Kummetsche mit Neusilber-Beschlag und ein Paar schwarze Schlüsselstelen sieben zum Verkauf

Herrenstraße No. 46.

Fein Roggenmehl,
Brodmehl,
Mittel-Graupe,
f. m. Grüze,
f. Weizenmehl

ist billig zu haben Alter Markt No. 59.

Diverse gute feine Rums in Flaschen und Gebinden, desgleichen Franzwein, Muscat, Madeira, Portwein, Medicoc, diverse Sorten, empfiehlt billig

A. Neufeld, Alter Markt 59.

Wasserstraße No. 93. ist von fünfzig Montag ostrige Milch zu haben.

D. Stein.

Verschiedene neue Sophä sieben billig zu verkaufen bei Sattlerstr. Quintern, Königsbergerstr. 36.

Eine ein- und zweispänige offene gebrauchte Drosche und ein Paar russische Kumm-Geschiere sind billig zum Verkauf

Brückstraße No. 29.

Ein gut erhaltenes Schreib-Secretair steht billig zu verkaufen Spieringstraße No. 33.

50 Cir. Heu sind noch zu verkaufen
Grubenhagen No. 32.

Ein Stall ist Schotlandstraße No. 4. zu vermieten. — Dasselbst ist eine neue Krippe, ein Pfug, Bracke, zwei neue Hand-Wagen, Nader, eine eiserne Wagen-Achse und eine Mangel zu verkaufen.

Das Grundstück Junkerstraße No. 13. ist unter vortheilhaftem Bedingungen recht billig zu verkaufen u. sofort zu übergeben. Das Nähere dasselbst.

Eine bedeutende Auswahl von städtischen und vorstädtischen Grundstücken aller Art, mit und ohne Garten oder Acker, sind mir zum Verkauf übergeben. Kauflustige die reell bedient sein wollen, bitte ich ganz ergebenst sich an mich zu wenden.

E. Truhardt, Junkerstraße 51.

Einen Fähr-Krug mit 4 Morgen-
culm. besten Acker, mit neuem Prahm und
Leine habe ich mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen.

E. Truhardt, Junkerstraße 51.

Selden, wollen, halbwollen, baumwollen und leinen Stoffe, sowie Kleider, Swahls und Tücher, welche durch Lust, Wäsche oder Stock die Farbe verloren, werden sauber und echt umgefärbt bei

F. Fischer,

Schön- u. Seidenfärber, hlg. Geiststraße 2.

Ein Bursche welcher die Färbererei erlernen will findet sofort eine Stelle bei

F. Fischer, heilige Geiststraße 2

Gummischuhe jeder Art werden dauerhaft reparirt u. besohlt Lastadie, gr. Stromstr. 6.

Bestellungen auf vorzüglich gute Pfau-
menstämme, für deren Aechtheit garantirt wird,
zu Gartenanlagen, wie überhaupt zur Aus-
besserung der Gärten, zum Aussägen der
Obstbäume werden Bestellungen entgegen
genommen in der „Zufriedenheit“

am Berlinerthor.

„Die Zeit“

erscheint in Berlin täglich zweimal, bringt ein interessantes Feuilleton und zahlreiche Correspondenzen und kostet vierteljährlich nur 1 Thlr. 17½ Sgr. Bestellungen fürs nächste Quartal werden rechtzeitig erbeten.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß unsere Geschäfte Sonntag den 28. d. M. von Nachmittags 1½ Uhr, Umzugs wegen, geschlossen sind.

Joh. Entz sen. Gustav Entz.

Von Montag den 29. d. Mts. befindet sich mein Manufaktur-Waaren-Geschäft in den Häusern meines Vaters, Alter Markt No. 12. u. 13., und rechne ich auch in diesem Lokal auf das fernere Wohlwollen meiner bisherigen geschätzten Käufer.

Gustav Entz.

Gelbbührende Lupinen in bester Qualität zur Saat offerirt billigst

H. Harms, im Dampfschiff.

Große graue Erbsen, weiße frische Erbsen, so wie Wicken zur Saat offerirt billigst

H. Harms, im Dampfschiff.

Runkelrübensamen, Möhrensamen, Brücken-, Rumst- und Zwiebelsamen offerirt billigst

H. Harms, im Dampfschiff.

Kleesaamen in weißer und rother Waare, Wasserklee, Thymothe, verschiedene Arten von Sämereien, gelöste weisse und graue Erbsen, Sommerweizen, Bohnen, Wicken, geslapperten Kron-Sae-Leinssamen, alles in frischer Waare, billigst bei

H. G. Moeller, im Mohr.

Futtermehl offerirt

H. G. Moeller.

Wasserklee, Sommer-Roggen, Wicken billigst bei

H. G. Moeller, im Mohr.

Die erste Sendung **Hamburger Spazierstöcke**, in Dorn, (ganz etwas Neues) Bambus, Palm, Schilf, Spanisch und Zuckerrohr, Weinrebe und Eichenstöcke etc. empfing und empfiehlt in grösster Auswahl zu billigen aber festen Preisen. P. S. **Goldfische** angelangt. **Adolph Kuss.**

Der von der Königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857 und vom betreffenden Königl. Ministerium durch Rescript vom 4. August 1857, zum Verkauf und zur öffentlichen Ankündigung als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-Decoet ist, gestattete

weiße Brust-Shrup aus der unterzeichneten Fabrik wird in Liegenhof nur ächt verabreicht zu den Preisen von 2 Thlr. pro ganze Flasche, 1 Thlr. pro ½ Flasche und ½ Thlr. pro ¼ Flasche bei Herrn **Michael Hamm**.

Zeugnisse über die vortreffliche Wirkung dieses Hausmittels liegen zu gefälliger Einsicht bereit.

G. A. W. Mayer, in Breslau.

Geichte Zollgewichte in allen Größen zum billigsten Preise steis vorrätig in der Maschinen-Bau-Anstalt von G. Hambruch, Vollbaum & Co.

Barometer, Thermometer, Alkoholometer etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

F. Gilardoni,

Barometer-Fabrikant,

Junkerstraße Nr. 5.

Beim Beginn des Frühjahrs empfiehle ich nachstehende Bau-Materialien: Ziegel, Fliesen und Gesimssteine, Biberchwänze, Dachsteine und Firstpfannen. Das Material ist von vorzüglicher Güte und die Abfuhr äußerst bequem, da die Ziegelei unmittelbar an der Chaussee liegt.

Gebrannter Kalk am Osen, so wie in Tonnen verpackt, ist wöchentlich frisch zu haben. Die Abfuhr von ebendaselbst.

Bau-Hölzer, sichten Dielen und Bohlen in allen Dimensionen, Batten und Gordinge, ebenso eichene Schwellen, Bohlen u. Dielen, birken und ellerne Ruz-Hölzer, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel.

Pr. Holland, den 24. März 1858.

W. Helbing,

Brauereibesitzer.

Güter-Verkäufe betreffend.

Die Herren Besitzer, welche geneigt sind, ihre Besitzungen zu verkaufen, und mich mit den Verkaufsaufträgen beehren wollen, bitte ich um gütige Uebersendung spezieller Beschreibung und Angabe der genauesten Verkaufsbedingungen.

L. G. Rost, in Dirschau.

Sehr gutes Weizenmehl zum Kuchenbacken, sowie auch fein Roggen-, Schuchter- und Schlicht-Brotmehl empfiehlt

R. Marshall.

Grubenhagen No. 3. ist gutes Kuhheu zu verkaufen.

Erfklärung.

Seit Jahren litt ich an einem heftigen Rheumatismus, der alle Theile des Körpers durchzog und bei der geringsten Erfältung mir viele Beschwerden, große Brustbeklemmungen, Schmerzen bald im Kreuz, bald in den Schultern, bald im Genick und in allen Theilen des Kopfes verursachte. Unzählige mir dagegen angerathene Mittel, Einreibungen der verschiedensten Art, warme und russische Bäder vermochten wenig oder gar nichts dagegen auszurichten, selbst die im Jahre 1854 gebrauchten Seebäder gewährten mindestens nicht bleibende Hülfe. Im Herbst verflossenen Jahres sprach ich nun zufällig einen früheren Collegen, der ähnlich gelitten hatte, und dieser riet mir an, mich des Kunzemann'schen Apparats zu bedienen. Wiewohl ich dem Dinge keinen rechten Glauben beimessen wollte, so wurde derselbe doch auf Anrathen eines jetzigen Bureau-Genossen angelegt und längere Zeit fortgetragen, und Gott Lob war ich in Zeit von etwa 8 Wochen von allen diesen Beschwerden so weit befreit, daß ich den Apparat, der schadhaft geworden war, ablassen konnte. Mehrere starke Erfältungen zwangen mich, den Apparat dem medizinischen Magnetiseur Herrn Kunzemann zur Reparatur zu übergeben und demnächst wieder anzulegen und wiederum verspürte ich nach Städigem Tragen schon den besten Erfolg. Dieses Herrn Kunzemann gern bezeugend, kann ich ähnlich Leidenden und ähnlich Zweifelnden diesen Apparat nur bestens empfehlen

Puttitz,

Stallmeisterstraße No. 62,
in Berlin.

Schiffahrts-Anzeige.

Bei bevorstehender Wiedereröffnung der Schiffahrt, erlaube ich mir mein seit vielen Jahren betriebenes **Schiffahrts-Geschäft** hiermit in erg. g. Erinnerung zu bringen.

Ich werde auch in diesem Jahre wie bisher, mit **Kähnen** erster Klasse **eine** direkte ununterbrochene Kahn-Verladung zwischen **Berlin-Elbing** und weiter nach Preussen der Art unterhalten, daß wöchentlich ein auch mehrere Kähne beladen abgehen.

Auf Verlangen bin ich gerne bereit, die Besorgung der Assuranz zu übernehmen, auch werde ich die von außerhalb an meine Adresse kommenden Güter etc. ohne weitere Unkosten mit verladen, und sind die Frachtfäße dieselben, wie im Anfange des vergangenen Jahres.

Indem ich stets für die prompteste Bedienung bemüht sein werde, danke für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens und bitte mir dasselbe auch ferner zu erhalten.

Berlin, den 20. März 1858.

Heinrich Maass,

Schiffseigner,
kleine Präsidentenstraße No. 7.

Wegen meines baldigen Umzuges will ich meine beiden Repositorien und Tombank billig verkaufen und belieben sich darauf Reflektirende bei mir zu melden.

Gustav Eng,

Alter Markt No. 46.

Zwei Dutzend gut gearbeitete Rohrstühle stehen zum Verkauf Junkerstraße No. 5.

150 Scheffl-Runkelrüben verkauft
Riemschneider, Herbswalde.

Berantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:

Agathon Wernich in Elbing.

Beilage

Wernich

Sonnabend, den 27. März 1858.

Berliner Skizzen.

I. Der Berliner Bürger.

„Im Herzen Wermuth, Honig im Gesicht“, hat ein Dichter von einem unglücklichen unterdrückten Volke gesungen. Der Berliner Bürger ist davon das gerade Gegentheil. Sein Gesicht ist der Ausdruck der Satyre, des kaustischen Wesens und unter dem Rocke schlägt ihm das wärmste, offenste, gutmütigste Herz der Welt. Man möchte sagen, daß er sich dieser Gutmütigkeit schäme, daß er absolut etwas böse, ein schlimmer Kerl sein wolle, aber es geht nicht, er ist versöhnlich, mitleidig, hilfsreich und gut. Seine Wohlthätigkeit ist sprichwörtlich, und während er täglich schimpft auf den Andrang der Bettler, weiset er Niemand von seiner Thür.

Doch greifen wir nicht vor. Lassen wir ihn genetisch vor uns entstehen, sonst gerathen wir in scheinbare Widersprüche. Er beginnt als ein wilder Bursche, der bald in allen Straßen und vor allen Thoren Vertheid weiß. Im Drachensteigen, Ballschlagen und Kreiselspiel sucht er seinen Meister und wöchentlich verlangt er als diätetisches Mittel seine gesunde Prügelei. Er hat selten blos eine Schule besucht, weniger um alle Meister des Wissens kennen zu lernen, als weil sich verschiedene Anstalten seine entferntere Bekanntschaft gewünscht haben. Sein Wissen ist daher nicht zusammenhängend und intensiv; aber er eignet sich bald das an, was er braucht. Als Lehrling ist er entweder bald der Liebling des Meisters oder er ändert die Werkstätte. Er ist anstellig und arbeitet stets mit Hinblick auf den Sonntag, der selten ohne irgend eine Extravaganz, einen heimlichen Tanz oder sonst eine Tollheit vorübergeht. Als Gesell will er die Welt sehen, aber bewundert nichts. Käme er in die Wüste Lybiens, und ihm begegnete ein Löwe, so würde er, wenn er sonst in einiger Sicherheit wäre, ihm zurufern: „Vieber! Sie sind gegen Kreuzberger's reiner Schund!“ Auf dem Meere ist für ihn keine Gefahr, das Wasser ist ihm auf der Spree auch in den Kahn gegangen und die russische Schaukel ist schlimmer. Seekrank wird er nicht; mit dem Holländer läuft er um die Wette Schlittschuh und den Franzosen tanzt er nieder. Kommt er zurück, so geht regelmäßig d'rauf, so viel er hat, und sein Freund ist sicher, nie von ihm im Stich gelassen zu werden, weder wenn es an Gelde fehlt, noch wenn es zur Schlägerei kommt. Feste d'rauf! ist sein Wahlspruch und „nur nicht ängstlich“ sein eilstes Gebot. Er liebt auch, aber nur gelegentlich, und ist mit sich einig, daß es mit den Frauengummern eigentlich nichts ist, wenn er heirathet.

Aber dann geht in ihm eine Wandelung vor. Er nimmt ein air posé an, er setzt sich das grüne Sammetkäppchen auf, er arbeitet, rafft und schafft wie ein Held, denn er muß einen Grund legen, und nennt gewöhnlich seine Frau nur kurze Zeit „Nikchen“ oder „Jettchen“ und dann für's übrige Leben „Mutter.“ Die erste Niederkunft, wenn es ein Sohn ist, zeigt er an: „meine liebe Frau wurde von einem tüchtigen Jungen entbunden“, und er zählt seine Kinder nach Menschen und Mädchen, denn die Jungen sind sein Stolz. Wird er Stadtsbeamter, so witzelt er über diesen „Schwachkopf“ oder jenen „Manteldreher“ und macht Opposition, aber läßt es im Ganzen beim Alten, denn „es ist einmal nicht anders, sie sind alle nicht anders.“ Politisch ist er oppositionell und für den Fortschritt, denn er ist kein „Dickskopf“, und religiös hat er guten Willen, aber er hat schwachen Glauben, oder wie er sagt: „es liegt nicht d'rin.“ Im Geschäft ist er rührig, sauber, gewissenhaft in der Arbeit, denn er hat entschiedenes Ehrgefühl und „läßt sich nicht an den Schlitten kommen.“ Was Ein Mensch in seinem Geschäft macht, das macht er auch, das steht fest.

Seine Freunde, bis in die funfziger Jahre hinein, nennt er nur bei Vornamen: „Fritz! Karl! Heinrich!“ und ist darin wie die englische gentry, die nie den Vaternamen nennt. Er ist bald auf „Du und Du“ und schämt sich nie seines Freundes, der nichts hat, wenn er sein Jugendgenosse war, denn „Einer hat Glück und der Andere nicht.“ Gewöhnlich ist das Weib nach seiner Meinung schuld, wenn der arme Kerl nicht vorwärts kommen konnte. Gegen seine Leute ist er human und der Arme ist sein Client.

Er liebt seine Frau, und Mutter muß nach etwas aussehen auf dem Schützenplatz oder dem Ball, er muß mit ihr Staat machen können. Eifersüchtig ist er nicht, aber er hält auf seine Ehre und wird sehr „eiflich“, wenn ein „Endeken von Offizier oder Reginarius“ ihm bedenklich wird.

Kommt es vor, daßemand, mit dem er in Verbindung steht, wie der Hamburger sagt, „schlecht“ wird, was aber der Berliner nennt: „er bekommt kalte Beine“, so ist er pfiffig und weiß sich zu retten. Passirt ihm ein Verlust in der Provinz, so donnert er los, zieht sich zur Reise an, als ginge es um die Welt, will den Betrüger fassen, und wer ihn hört, glaubt, er werde den Unglücklichen zerreißen. Er kommt an, kommt erregt in's Haus, — da steht der Mann, hat „kalte Füße“ und die Frau weint und die Kinderchen! — er wird sanft. „Nun, man nicht den Kopf verloren“, redet er zu. „Immer wieder auffangen“, und nun erzählt er dem Manne, wie er im „Brand“ gesessen, aber wieder in die Höhe gekommen, wenn er auch nie in Verlegenheit gewesen ist. Er lügt aus Mitleid. Dann geht er nach dem Gasthof; er hat seine Schuldigkeit gethan, trinkt auf den Schreck eine Flasche Wein, und kommt etwa der Schuldner dahin, um noch etwas mit ihm zu besprechen, so muß er ein Glas mittrinken!

Hat ihn ein Freund beleidigt, so sieht er ihn nicht an. Wenn aber dieser ihn anredet: Carl sei nicht dumm, und einige gute Späße dazu macht, so wirft er ihm noch einige stattliche Epitheta an den Kopf und versichert dabei, daß, hätte er nicht mehr bedacht ic. — aber damit ist es aus und ist der Carl sonst ein guter Kerl, so ist er auch wieder sein Freund.

Pietät hat der Berliner Bürger gerade nicht im Überfluss; dabei aber ist er Royalist durch und durch, und wenn er sich auch gar nicht gern, über Dieses und Jenes, über Hof- und Staats-Angelegenheiten mitunter mit recht losem Mund zu räsonniren; so glaubt er als Bewohner der Residenz, besonders als geborener Berliner, der gewissermaßen mit zur Familie gehört, ein Recht dazu zu haben; aber wenn ein Anderer sich dasselbe erlauben wollte, so kann er „sehr eiflig“ werden. Von den sogenannten Volksmännern hält er nicht viel, denn er liebt, wie alle praktischen Naturen, den Erfolg, und sich nicht vorsehen ist auch ein Fehler. Er hält auf sich und merkwürdig genug ist er nicht so eitel als die Provinzalnen. Aber er liebt es einen Namen zu haben, der durch die Stadt klingt, er ist gern der erste Brauer, Bäcker, Goldschmied, der erste Mann in seinem Fache. Er liebt die Feste, vor allen Dingen die Partieen, besonders die Landpartieen, denn der Berliner liebt das Freie und den Genuss mit Weib und Kind, und sollte die Partie so ermüdend sein wie drei Werkstage. Fast jeder Berliner Bürger witzelt über die Berliner und er selbst deutet sich als Ausnahme. Eine Fahrt ohne Conversation ist ihm unmöglich und ob im Coupé Hinz oder Kunz sitzt, ist ihm gleich; er redet an voll Zuversicht und in wenig Stunden wissen Alle seine Lebensgeschichte, kennen sein Geschäft und selbst seine Familie mit allen ihren Schwächen. Denn in ihm ist kein Falsch, wie er sagt, und darum traut er auch Anderen. Bei seinen Gelagen singt er gern und wer ihn malen will, der muß mit ihm Rheinwein trinken und ihn aussäften, wie er freudigen und doch nassen Auges die Strophe singt:

Und wüßten wir, woemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein! (Berlin.)

Verschiedenes.

Stettin, 22. März. Wie eine unglückliche Liebe zum Mordversuch und dieser zur Ehe führen könne, lehrt folgende Geschichte, welche dem nächsten hiesigen Schwurgerichtshofe Stoff zur Verhandlung bieten dürfte. Die Tochter des Kürfers Kreckow in Tantow unterhielt im vorigen Jahre mit dem Leutw. Schmidt in Nadrzensee ein Liebesverhältniß, das aber unglücklicherweise durch die gerichtliche Bestrafung des Schmidt unterbrochen werden sollte. Als er jedoch seine Strafe abgesessen hatte, versuchte er das frühere Verhältniß seiner Neigung wieder fortzusetzen. Da aber kündigte ihm dasselbe in Anbetracht seiner Bescholtenheit die Geliebte selbst auf. Die Folge davon war, daß der unglückliche Liebhaber eines Tages im Herbste vorigen Jahres der

Kreckow auslauerte und einen Schuß auf sie abdrückte, als sie eben vom Melken der Kühe kommend aus dem Kuhstalle trat. Glücklicherweise streifte der Schuß das Mädchen nur leicht hin. Die verbrecherische That indessen verfiel der gerichtlichen Untersuchung. Während nun letztere noch schwebt, hat die Kreckow den gegen sie geführten Beweis einer treuen Liebe von Seiten ihres Geliebten für überzeugend genug gehalten, um diesen zu heirathen und bei der Königl. Staatsanwaltschaft demnächst beantragt, ihren nunmehrigen Gatten straflos ausgeben zu lassen. Es fragt sich jedoch noch wie die Geschworenen darüber denken werden.

(Bankerottgesetz der Cherokees.) Die Cherokee's oder Cherokees bewohnen ein eigenes Gebiet im State Georgia zwischen Südkarolina, Tennessee, Alabama, Florida und dem Ocean. Dieser Völkerstamm bekannte sich zum Christenthume und hat eine eigene Verfassung. Zu den eigenthümlichsten Institutionen derselben gehört das Bankerottgesetz, denn es fallen dort wie bei uns häufig Bankerotte vor. Stellt ein Handelsbetrieb seine Zahlungen ein, so erwirken die Gläubiger einen Verhaftsbefehl, der schonungslos ausgeführt wird. Die Gläubiger versammeln sich auf einem freien Platze und lassen den Bankerotteur an einen Baum binden. Jeder, der eine Forderung hat, zählt ihm nun mit einem tüchtigen Ochsenzümer oder einer Wallnuggrühe den Betrag dessen, was er zu verlangen das Recht hat, auf den bloßen Rücken. Für jeden schuldigen Dollar ist ein Streich das gewöhnliche Maß, nach dem bei diesem „Weißwaschen“ verfahren wird. Da die Prügelei mit mancherlei Bemerkungen begleitet wird, so gewährt der Auktus den Zuschauern, die sich in Menge einfinden, große Belustigung. Ist die Strafe vollzogen, so erklären sich die Gläubiger für vollkommen befriedigt; auch nehmen sie später keinen Cent von der Schuld an, selbst wenn er ihnen angeboten würde. Man denke sich die Prügelei, wenn bei uns ein solches Gesetz existirte, wo häufig Bankerotte von Missionen vorkommen, zumal in der Geldkrise.

Eine in diesen Tagen vor dem Zuchtpolizei-Gerichte in Paris stattgehabte Verhandlung beweist, daß nichts im Stande ist, das Vertrauen der Aktionäre zu stören. Dieses Mal ist es die Société Lignéenne, mit einem Kapital von vier Millionen Franks gegründet, welche in Händel mit der Justiz geriet. Herr Montagnac, der Direktor dieses bewundernswerten Unternehmens hat ein Mittel entdeckt, aus Holzabfällen, Sägespänen u. dgl. vortreffliches Papier zu erzeugen. Robert Macaire und seine Klienten sterben in Frankreich nicht aus. Das Geld der Herren Subscribers in der Tasche, heilte sich nun unser Erfinder, es im Interesse der eigenen Person zu verwenden; dann legte er in der Gegend von Beauvais eine Fabrik an, deren unbezahlt gebliebene Maschinen der Pfarrer segnete und die ein bezahlter Literat in Annone und Reklame pries, und nun sollte es an's Papiermachen gehen. Aber die guten Aktionäre, welche vortreffliches Papier hergegeben hatten, mußten nun endlich einsehen, daß die Montagnac'sche Maschine statt zum Holzpapier auf den Holzweg geführt hatte, und der Gerant der Lignéenne wurde aufgesondert, die Ursachen des Mislingens seiner Experimente vor Gericht darzulegen. „Das Wasser der Dose“, sagte dieser, „ist zur Umwandlung der Sägespäne in Papier gänzlich untauglich.“ Aber die Richter wußten diesen chemischen Beweisgrund nicht zu würdigen und verurtheilten Herrn Montagnac zu drei Jahren Gefängnis. Und das Geld der Aktionäre? Das ist nicht ganz verloren. Die Aktien der Lignéenne zu 100 Franks sind zwar an der Börse nicht mehr anzubringen, aber der Krammer kauft sie zu 5 Sous per Pfund, da sie aus wirklich gutem Papier sind.

Aus Hamm, bei Düsseldorf, schreibt das „D. J.“ unter'm 11. März: In der Vorauflage, daß der Rhein mit Kronenthalern gepflastert sei, hatten sich, von der Neuer Seite aus, einige hundert Personen an das Rheinufer begeben, um nach verborgenen Schätzen zu forschen. Mit Haken und Schaufeln bewaffnet, erschienen sie am Rhein und hackten, gruben, wühlten, bis durch die Person eines Polizeibeamten aus Neuz eine Störung eintrat. Alles weitere Nachforschen war nun vergebens, und doch hat es

mit der ganzen Angelegenheit insofern seine Richtigkeit, als bis dahin eine namhafte Anzahl der bereits beschriebenen Kronenthaler mit dem Bildnisse Philipp II. aufgefunden worden sind.

(Eingesendet.)

Auf Veranlassung der 2c. Housselschen Interpellation, warfen mehre auswärtige Zeitungen die Frage auf: woher allein in Elbing noch die abnormalen Zustände aus dem Jahre 1848 bis jetzt bestand gehabt. Eine Antwort hierauf brachte Nr. 22. der Elbinger Anzeigen, wogegen der neue Anzeiger sich sehr entzweit äußerte, darin eine Verleumdung eines Theils der Elbinger Bürgerschaft fand und die Nennung von Namen forderte. Wäre man nicht daran gewöhnt, daß der demokratischen Partei Alles, deren Gegnern aber nichts erlaubt sei, so würde es auffallen, daß der neue Anzeiger, gleich nach seiner Entstaltung, in seine Spalten eine Erklärung aufnahm, wodurch eine Anzahl Elbinger Bürger in das gehässigste Licht gestellt und angeklagt wird, ohne daß deren Namen genannt sind. Bemerkenswerth ist aber in dieser Erklärung der übergroße Mangel an Selbsterkennthit manches Unterschriebenen und daß solche sich selbst ein Testimonium ausstellen, ohne der letzten zehn Jahre sich erinnert zu haben. Durch solch ein Beispiel veranlaßt, dürfte man sich nicht verwundern, wenn eines schönen Tages beim Landtage die Petition eingeinge, daß fortan jeder reisende Virtuose 2c. 2c. sich selbst sein Führungsattest ausstellen möge. — Außerdem enthält jene Erklärung eine sonderbare Zusammenstellung von Unterschriften; der „arme Jacob Niesen“ durfte natürlich nicht fehlen, ferner findet man einen, der im Jahre 1848 die loyalsten Bürger Elbings mit Scrapnels und Spritzgeln bedient wissen wollte, einen mit Eclat ausgetretenen Ressourcen-Vorsteher, einen als Stadtrath insolvent gewordenen jüngsten Stadtverordneten, Stadtverordnete von der Regierung nach Hause geschickt, weil sie unter anderm darüber ballottieren wollten, ob die loyalste Stadt des Preuß. Staats ihren König hier bewillkommen oder keine Notiz von ihm nehmen solle, Leute, welche die Berliner Nationalversammlung, den dortigen Pöbel (Zeughausstürmer, Nazmer) verherrlichten, Se. Majestät dem Könige an seinem Geburtstage nur bedingungsweise ein Lebendhoch zu bringen sich entschließen konnten, und mehr verglichen von dieser Sorte, so wie auch einen Rittmeister a. D. und ein Paar Andere die über etwas ein Urtheil aussprechen, wovon sie nur durch Hören und Sagen Kenntniß haben konnten, und dann manche Schwachen. Diese Unterschriften gehören grosenteils Mitgliedern der Gesellschaft Humanitas an, die so loyal und human war, dem Polizei-Direktor v. Selzer und dem Lieutenant a. D. Baron v. Wolf die Aufnahme zu verweigern, auf denen kein anderer Vorwurf lastete als daß sie entschiedene Anhänger des Königs, wodurch denn auch das Offizier-Corps der damaligen Garnison sich bewogen fand die Räume dieser Gesellschaft nicht mehr zu betreten.

Dies Wenige und so viel Anderes ist dem in dieser Beziehung so schwachen Gedächtnis der so loyalen Unterschriftengeber gänzlich entfallen, so daß es wohl Noth thut daßelbe ein wenig aufzurütteln, was hiemit gerne geschehen, um der Schwäche zu Hülfe zu kommen, die sich zwar der Zustände Elbings aus dem Jahre 1808 erinnert, aber die letzten zehn Jahre gänzlich vergessen zu haben scheint.

v. Baczko, Major a. D.

(Eingesendet.)

Ein Wort — wohl kaum zur Verständigung, aber — zum Verständnis.

„So schweren Anklagen gegenüber zu schweigen, wäre Verrat an der gerechten Sache.“

Trotz aller Schlaglichter, die auf die Beantwortung der Frage: wie es komme, daß gerade unsere Vaterstadt ein so heilloses Parteitreiben entfalte, geworfen sind, hört man diese Frage noch zu oft wiederholen, als daß der Versuch nicht gerechtfertigt erscheinen sollte, sie zu beantworten. Wir wollen dies durch eine kurze generische Darstellung der hiesigen Verhältnisse. Elbing hat auch vor 1848, aber in anderen, in materiellen Fragen gegen die Regierung opponirt. Es galt die Gerechtsame der Stadt gegen den Fiscus zu wahren. Und daß diese mit Erfolg gewahrt wurden, dessen kann man sich nur freuen. Wohl wurden mitunter schon allgemeine politische Fragen hineingebracht, aber die Naivität der einen wurde neutralisiert durch den Ernst der an-

deren, und immerhin konnte Elbing, als Muster einer gut bewirthschafteten Stadt, ja selbst in jungen geistigen Bestrebungen gelten. Jetzt giebt es fast keine streitigen Fragen mehr, die gegen die Regierung ausgebeutet werden könnten; viele Elbinger wollen aber weiter von sich reden machen, brauchen ein Schibboleth und haben es gefunden durch eine Vereinigung von Forderungen, wie sie wohl selten je stattgefunden. Ein Theil unserer Handeltreibenden stellt, daß der Handel durch natürliche Hindernisse zurückgekommen, die pompösesten, für ihren überhaupt beschränkten Geschäftsumfang in vieler Hinsicht ganz exorbitanten Forderungen — donnerte beiläufig am lautesten gegen den Sundzoll, ohne von dessen jetzt erfolgter Aufhebung einen irgend erheblichen Nutzen zu haben —; aber zu schwach, um sich allein Geltung zu verschaffen, verband dieser oder jener Theil der Bewohner sich mit dem Bakel-Liberalismus einiger Literaten, der ihnen dagegen wieder in den Augen der blöden Menge den Relief einer wissenschaftlichen Bildung ließ, an dem dann natürlich auch andere Einwohner unserer guten Stadt partizipieren wollten, je mehr sie sich bewußt waren, diesen äußeren Schein zu brauchen. Wie sich demzufolge die gesellschaftlichen Zustände, was sich für Unsprüche gestaltet haben, das kann sich jeder denken und liegt zu Tage. — Elbing also hatte Bedeutung bekommen nur durch Opposition gegen die Regierung und um sie zu erhalten führte die ekt kleinstädtische Eitelkeit in jüngster Zeit zu Nörgeleien. Hier hätten wir denn den Beweggrund für jene Oppositionssucht gefunden, von welcher ein Theil unserer Bürger behaftet ist, noch besonders aufgestachelt von Leuten, deren Motive zum Theil zu gemein und schmutzig sind, um sie hier zu nennen; sie werden, wie es heißt nächstens von jenen selbst unverhohlen zur Sprache gebracht werden. — Wir schweigen von dem hiesigen 1848er Geschrei, das sich hauptsächlich gegen die Würde und Macht des Thrones richtete, von anderen Extravaganzen, die mehr oder minder viele Städte der Monarchie zu bereuen haben. Ja, wir wollen es mit Freude und Stolz vermerken, daß, als der König im Jahre 1851 bis zur Zeit zum letzten Male in unsere Stadt kam und sich schlicht und einfach zu Fuß durch die Masse der herbeieilenden Elbinger drängte, daß da manches Auge feucht wurde, welches in den Augen des liebevollen Landesvaters die Verheerungen bemerkte, welche die bitteren Erfahrungen des Jahres 1848 verzeichneten hatten, in den Augen eines Königs, der, ein Dichter und Seher, für das Edelste erglühend, in begeisterten Worten den Fortschritt nicht nur gepredigt, sondern für denselben auch in seinen Handlungen mehr gewirkt hat, als je ein Monarch vor ihm. — Was thaten aber die damaligen städtischen Behörden, die damalige Wohll. Stadtverordnete-Versammlung? Sie debattirte über die Frage: „ob Se. Majestät der König von einer städtischen Deputation zu empfangen wäre!“ (S. das Danziger „Dampfboot“ vom 4. August 1853.)*) Solche Vorfälle mussten Se. Majestät den König, der so lange unsere Stadt liebte, tief verwunden. Am 1. August 1853 tadelte der König dies Treiben im Gefühl der verletzten Herrscherwürde durch jene denkwürdigen Worte, die mahnend an die Gewissen schlugen. Conservative Wahlen, conservative Regiment und demzufolge allmäßiges Sichnähern zum Staat und in der Stadt waren die Folge. Es begann eine ruhigere, glücklichere Zeit für Elbing. Das conservative Regiment wurde mit Argusaugen von der gestürzten Partei überwacht, und so kränkend die Anfeindungen wa-

*) War diese Debatte, war jener bekannte königfeindliche Ruf, die Verhöhnung des Preußennamens, die Sympathie für die Aufrührer in Baden u. s. w., u. s. w., — war das Alles auch etwa Liebe und Treue zum Herrscherhause? — Gewiß, die Stadt in der großen Mehrheit ihrer Bewohner war stets und ist auch heute ihrem erhabenen Herrscherhause mit Liebe und Treue ergeben, und das haben diese Blätter gerade stets behauptet. Aber jene Partei, oder jenes Dutzend Leute, von welchen jene Demonstrationen ausgingen, waren und sind sie es auch? — Und nun soll die Stadt verkannt sein, weil es wahr ist, daß jene Leute sich ein Benehmen zu Schulden kommen ließen, welches den Unwillen des Königs auf sich ziehen mußte! — Und Diejenigen, welche hier, als es galt, das Banner des Königthums mit Muth und Kraft, unter unsäglichen Opfern und gegen unsägliche Anfeindungen hoch empor hielten und die dadurch, durch ihre opferfreudige, uneigennützige Treue der Stadt die Gnade des Landesherrn erhielten, — die sollen daran Schuld sein, daß die Stadt verkannt worden!!! — Seit dem sechsten Schöpfungstage ist solch eine Ewigkeit wohl noch nicht dagewesen! —

ren, die es erduldete, so hatten sie doch das Gute, demselben einen vermittelnden Weg vorzuzeichnen. Schon hielt man die Hyder des Parteiwesens für besiegt. Da traf eine schwere Krankheit unser König und die gestürzte demokratische Partei erhob Führer das Haupt, da sie ihr Treiben nicht mehr erkannt glaubte, wenn dieselben Führer, die sie im Jahre 1848 geführt, sich in die Lammeshaut eines vorgeblichen Patriotismus hüllten. Das sind Preußen, Altpreußen, die auf solche Weise die Krankheit unseres Königs beträufeln! In Folge der oben bezeichneten gesellschaftlichen Verhältnisse errang die hiesige demokratische Partei Wahlsiege und welche Auffregung, welchen Unfrieden dies wieder zur Folge hat, das wenigstens dürfte noch im Gedächtnis stehen. — Möge die demokratische Partei sich aber hüten; sollte Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen es der Mühe für wert halten, sich um unsere Krähwinkelieien zu kümmern: Höchstselbe würde mit nicht minder scharfem Auge deren Treiben und Charakter erkennen und die treuen, conservativen Bürger nicht minder vor schmachvollem Terrorismus schützen! — Wie schön aber wäre nicht das Ziel, die Bürgerschaft dem lächerlichen Oppositionsklitzel nicht mehr fröhnen, sondern sie in Treue und Liebe unter dem ehrwürdigen Banner der Hohenzollern vereint zu sehen, um in vernünftiger Weise den Wohlstand der Vaterstadt und damit den eigenen zu hüten und zu pflegen! Wir müssen, nachdem wir eine Frage behandelt, leider mit der Frage schließen: Wird dieses Ziel denn gar nicht zu erreichen sein?!

(Inserat.)

Wir Unterzeichneten erklären hiermit, eine gewisse Erklärung nicht unterzeichnet zu wollen, da unsern loyalen Sinn wohl noch Niemand bezeifelt haben dürfte. Die übrigen 28,000 Einwohner

von Elbing.

(Aus dem Briefkasten.)

Schulze. Aber Herr Jeses, Müller, was schreist Du denn noch immer weg so sehe? Ihr habt ja nun wieder die Majorität, nennt man des.

Müller. Ach wat, Majorität. Allens oder nisch!

Schulze. Aber laß uns doch och en Bisken mitten reden; wir können uns ja vereinigen, Coalition nennt man des.

Müller. Vereinigen? Des wäre! Allens oder nisch! — Mittenreden? — Jar nisch! Wovor hab ic die Intelligenz gepacht? He? Wovor bin ic Volkspartei?

Schulze. Ja, wir sind doch aber unser so Wille; wir sind doch de Meisten; wir sind doch eigentlich det Volk.

Müller. Ihr det Volk? Wat ihr seid, hab ic Euch lange gesagt. Ihr gehört zu die Ungebildeten, wißt von die Interpellation kein Sterbenswort und würdet mit die größte Ruhe jede bestiegige Adress — sie sei an den Kaiser von China oder an Mazzini gerichtet — unterschreiben! Das sagt die Volkszeitung und das sag ic! — Des Volk, des bin ic!

Schulze. Des bist Du?!

Müller. Des bin ic; unn wenn Du des nich loben willst, denn verdächtigt Du mir uf die schamloseste Weise; unn wenn Du nich parire, denn bist Du een Mensch, der unter die Maske einer...

Schulze. Herr Jeses, ic parire ja schon, ic bin ja schon janz stille.

Müller. Nee, Du bist noch nich stille genug, Du räsonniert inwendig, und des will ic Dir doch noch anstreichen. Ich will — ic will —

Schulze. Jott sei mir inädig!

(Aus dem Briefkasten.)

Auch ein Zeichen der Zeit, daß Dienstboten nicht zufrieden mit der frechen Widerrede im Hause, nun gar schon anfangen, sich in öffentlichen Blättern zu verantworten! — Aber kann man sich darüber wundern, ja kann es fast anders sein? Solche Leute haben scharfe Ohren, beobachten scharf und ahnen unbedenklich nach, was sie von Anderen, namentlich Höherstehenden sehen und erfahren. Wenn sie nun vielsach sehen und hören, wie die Unverschämtheit, die Frechheit sich geltend macht, ja sogar heutzutage über Bescheidenheit, Wahrheit und stilles Verdienst den Sieg davon trägt, — wie sollten sie es nicht lieber auch mit der Frechheit versuchen, als mit der Bescheidenheit, die ja im Leben jetzt überhaupt als Lump behandelt wird. Das ist auch eine Errungenschaft von 1848 mit den gleichen Volksrechten und Freiheit und Gleichheit, und was sonst noch Alles gesprochen und gedruckt wurde, was natürlich, da heute ja eine jede lesen und schreiben kann, sich gerade die dienende Klasse am meisten angenommen hat. Da arbeitet man ja lieber selbst so viel man kann und schafft eine oder beide Mädel ab, um nur weniger Ärger zu haben. Wohl giebt es auch heute noch brave und tüchtige Dienstmädel, aber sie sind fast mit der Laternen zu suchen, und darum ist wenigstens der Vorwurf doch etwas wert, daß die Brotherrschaften die strenge laute Wahrheit in's Dienstbuch einschreiben möchten — da würde man denn doch einigermaßen wissen woran man wäre. Eine Hausfrau.

Briefkasten. 1) Viele bedauern sehr, daß die Aufführung des „Heiling“ so plötzlich hat unterbleiben müssen. 2) Nachruf an einen Todten könnte doch nur als Inserat eingerückt werden. 3) Der „gütige Rath“ kann nicht aufgenommen werden; die beigelegten Ins. Geb. sind abzuholen.

Heute um 6 Uhr Abends Versammlung
des Gesangvereins im Gymnasium.

Den edlen Freunden und Sängern, welche
meinem verstorbenen Manne die letzte Ehre
erwiesen, ihn zu Grabe zu geleiten, sage ich
meinen tiefgefühlten Dank.

Die trauernde Witwe
Amalie Wollmann.

Schulangelegte.

Zur Aufnahme neuer Schüler für die
neue Kantorschule bin ich Mittwoch den 31.
März c. und Donnerstag den 1. April c.
Vorm. von 8 bis 1 Uhr im Schulcole Jun-
kerstraße No. 18 bereit. Knaben, welche noch
keinen Unterricht erhalten haben, dürfen nur
jetzt, später im Laufe des Schuljahres nicht
angenommen werden. Hilbebrandt.

Altstädtische Töchterschule.

Die Anmeldungen von Schülerinnen zu
dem Montag den 12 April beginnenden neuen
Lehrkursus bin ich Dienstag d. 30. u.
Mittwoch d. 31. d. M., Vormittags
von 8 Uhr ab, entgegenzunehmen bereit.
Kinder, welche noch keinen Unterricht erhalten
haben, dürfen nur jetzt, später im Laufe des
Schuljahres nicht mehr angenommen werden.

Straube.

Die geehrten Eltern, welche ihre Kinder
meiner Schule anvertrauen wollen, bitte ich,
mir dieselben bis zum 1. April gefälligst
vorzustellen.

Caroline Pohlmann geb. Höpfner,
Schmiedestraße No. 5.

Neue Frühjahrs-Stoffe
empfehle ich in dem ver-
schiedenartigsten Geschmac,
jowohl in abgepaßten Ro-
ben à deux Jupes, à Vol-
lants, à Quilles etc., wie
in Stoffen von der Elle.

August Wernick.

Stroh-Hüte, Blumen und
Bänder, so wie eine große Aus-
wahl Leder-Taschen erhielt und
empfiehlt zu billigsten Preisen

Mathilde Hanß,
Schmiedestraße.



Herren-Hüte
im neuesten Facons und reich-
haltig sortirt, empfiehlt zu bil-
ligen Preisen

Herrmann Schirmacher.

Künter und Sonnenschirme
erhielt und empfiehlt in größter Auswahl

Herrmann Schirmacher.

Eine neue Sendung Glaceehandschuhe
hat erhalten und empfiehlt

Auguste Kelch.

Eine frische Sendung
**Hamburger seiner Spazier-
Stöcke**
empfiehlt so eben in großer Aus-
wahl zu soliden Preisen und
empfiehlt bestens

Eduard Krause,
Wasserstraße No. 80.

Alle Reparaturen an
**Sonnen- und Regen-
schirmen werden auf's Schnellste**
angesertigt bei

Eduard Krause,
Wasserstraße No. 80.

18 Dielen sind sehr billig zu verkaufen
Schmiedestraße No. 1.

Mein Hut-Lager

ist jetzt in den neuesten Facons und allen
Gattungen vollständig sortirt und empfiehlt
selbiges angelegenlichst.

Die Hüte sind von mir in Berlin und
Leipzig aus den renommiertesten Fabriken
persönlich eingekauft und kann ich deshalb ei-
nem geehrten Publikum bedeutende Vorteile
gewähren.

C. A. Rautenberg,

Wasserstraße 22.

Nebst meiner vollständig sortirten
**Papier-, Schreib- u. Zeichen-
Materialien-Handlung**
empfiehlt ich die neuen
Friedrich-Wilhelmine-Victoria-Federn,
mit deren Bildnisse. (Es ist eine wirklich
gute Feder in 3 verschiedenen Spizien, also
für jede Hand passend.)

A. Teuchert.

Billige Petschäfte mit 2 Buchstaben,
äußerst praktische Maschinchen zum Bleifeder-
anspicken und Nähnadel-Einfäden empfiehlt

A. Teuchert.

Eine bedeutende Sendung **Arm- und
Weise-Taschen** erhielt

A. Teuchert.

**Kirchen-Oblaten und Gesang-
bücher** in guter Auswahl empfiehlt

A. Teuchert.

Reise-Koffer
mit Einsätze (sehr bequem und dauerhaft),
sowie versch. andere in sein Geschäft fallende
Arbeiten empfiehlt

H. Gruhn, Sattlermeister,
Fischerstraße No. 39.

Ein Repository mit Schubladen
scheit billig zum Verkauf Fischerstr. No. 39.

Ich wünsche zu verkaufen:
ca. 30 Ctr. Makulatur-Papier,
" 80 " Bruchglas,
" 40 " " Quart-Krucken und
" 30 " Glaschen.

P. H. Müller.

Schwarten zu Baum spähen und Böttcher-
holz geeignet, wie in Klafter zu Brennholz
aufgesetzt, sind billig zu haben bei

Gebrüder Mitzlaff.

Eine Partie von den feinsten leinen
Damast-Tafelzeugen mit Bouqueten zu jedem
12 Servietten sind billig zu haben
alter Markt No. 31.

Montag den 29. März Vormittag von 9
Uhr ab sollen in dem Hause Junkerstraße 52
entbehrlich gewordene Sachen durch Auktion
verkauft werden.

4 starke eisenachige Arbeits-Wagen, 2
Pflüge, 1 kleiner Chaussee-Wagen, 2 Eagen,
1 Hels-Lade, 1 Wagen-Winde u. a. m. wird
in freiwilliger Auktion Dienstag den 6.
April B. M. 10 Uhr bei der früheren
Fuhrmann Jordan, jetzigen J. Grünha-
gel, Angerstraße No. 50 verkauft werden.

Der Ausverkauf meiner Topfpflanzen wie
der Gesträuche, Rosen und Staudengewächse
fürs freie Land, wird noch bis Mittwoch
fortgesetzt.

E. Mattern, Bwe.

Aussern Mühlendamm 62.

Gutes abgelagertes Noysches Braun- und
Weißbier empfiehlt

Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

Reisgries und Wienergries empfiehlt
billig und gut

Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

In Commission erhaltene halblange Spiz-
Pfropfen empfiehlt sehr billig

Ludwig Porsch,
im goldenen Ring.

Wohlschmeckende Kringel
empfiehlt täglich frisch bis zum zweiten Oster-
feiertage

Ferdinand Hess,

Conditor und Bäckermeister,

lange Hinterstraße No. 2.

Täglich frische Aschbuder-Tischbutter ist
zu haben

Brückstraße No. 32.

Selterser und Soda-Wasser

pro Flasche 3 Sgr. empfiehlt

J. Hube.

Eine frische Sendung Nürnberger Leck-
Pfefferkuchen und Thorner Kochkuchen
empfiehlt und empfiehlt

Hermann Rhein.

Hommelstraße No. 8. ist eine Wohnung
von 2 Stuben zum 1. April zu vermieten
Rund, Brückstraße.

Vier Stuben und zwei Küchen sind im
Ganzen oder auch getheilt zu vermieten Alter
Markt No. 17. J. Skubowius.

Spieringsstraße No. 22. sind 2 Stuben
nebst Zubehör, nach Wunsch auch getheilt,
mit auch ohne Möbel und Bettten zu vermieten.

A. Kendzior.

Eine herrschaftliche Wohngelegenheit von
3 - 4 Zimmern und sonstigen Bequemlich-
keiten ic. mehreren Morgen Ackerland, auch
Kartoffelacker (Ruthenweise) sind in Engl.
Brunnen zu vermieten. Das Nähere beim
Verwalter Schmidt,

1. Niederstraße No. 46.

Aus Mühlend. 49. ist eine freundliche
Stube nebst aller Bequemlichkeit wegen Ver-
sezung zu vermieten, auch kann daselbst gu-
ter Bauschutt abgeholt werden.

2 Stuben sind zu vermieten
Große Hommelstraße No. 7.

Eine Wohnung von 2 Zimmer nebst Ka-
binet u. s. w. ist zu vermieten 1. Hinterstr.
No. 27. Näh. das. 3 Tr.

Junkerstraße No. 14. ist von Ostern ab
eine Boderstube an einzelne Personen zu
vermieten.

Eine freundliche möblierte Boderstube par-
terre, auf Verlangen auch mit Beschäftigung,
ist Brückstraße No. 29 sogleich zu vermieten.

Eine Gelegenheit von 2 Stuben ist zu
vermieten Eg. Hinterstraße No. 12.

Eine freundliche Wohngelegenheit von 2
Stuben, 1 Haus- und Bodenkammer, mit
Hofraum ist zu vermieten aus. Mühlend.

Auskunft hievon ertheilt Eiffau.

Heilige Geiststraße No. 47. ist die 2te
Etage, mit 3 Stuben und 1 Alkoven zu
Ostern zu vermieten.

Ein Pferdestall und eine Wagenremise
sind sogleich zu vermieten Sonnenstraße 3.

Einem bissigen und reissenden Publikum
mache ich die ergebne Anzeige, daß ich vom
heutigen Tage eine Gast- und Schankwirth-
schaft in meinem Hause Königsbergerstr. 36.,
genannt zur Stadt Königsberg, eröffnet habe.
Für gute Speisen und Getränke werde ich
stets Sorge tragen.

Elbing, den 22. März 1858.

Carl Quinter, Gastwirt.

W. Marquart geb. Dreher bittet um
Beschäftigung im herrschaftlichen Hause, vor-
züglich gut Plätzen, auch große Wäsche unter-
nehmen, Kranke abwarten, auch Wäsche aus-
bessern.

Markthofstraße No. 9.

Ein noch kräftiger mit guten
Zeugnissen versehener Mann, der die Land-
wirtschaft gründlich versteht, verlangt als
Wirthschafter auf dem Lande, in einem Fa-
brik- oder dergleichen Geschäft, nicht allein
die Aufsicht zu übernehmen, auch selbst thätig
mitzuwirken. Hierauf reflektirende Herrschaften
bleiben sich zu melden bei

P. Claassen,

Spieringsstr. 25. in Elbing.

Einen Lehrling und Laufburschen braucht

C. A. Rautenberg, Wasserstr. 22.

Ein Mädchen das sich zur Schänkerinn
eignet findet sogleich ein Unterkommen in der
Erholung.

2500 Thlr. sind gegen sichere Hypothek
zur ersten Stelle zu begeben

Fischerstraße No. 36., zwei Tr. h.

Weingarten.

Sonntag, den 28. d. Mts. Schmand-
Waffeln, und Montag, den 29. d. Mts.
Wurstspießnick, wozu freundlich einladet

H. Sommer.

Löwenslust

Sonntag den 28. März

Musikalische Unterhaltung.

Gummi - Kamm - Waaren, eignes Fabrikat.

Zu herabgesetzten Preisen: Kinderkämme zu 6, 7½, und 10 Sgr. Friseurkä. 5, 7½, 10 und 15 Sgr. Staubkä. 3, 4, 5, 7½, und 10 Sgr. Taschen-Zuschlagskä. 6 Sgr. Scheitelskä. 2, 3 und 4 Sgr. Puffkä. 4, 5, und 6 Sgr. Auch werden auf Verlangen alle Arten Kamm-Waaren angefertigt, sowohl in gehärtetem Gummi, als in Horn, Eisenbein und Schildpatt.

Fr. Hornig.

Neueste Spazierstöcke

erhielt soeben eine Sendung von 5 Sgr. bis 1½ Thlr.

Frühjahrs - Hüte
in den neuesten Fäasons,
sowie sämmtliche Stroh-
hüte und überhaupt al-
les Neue für die nächste
Saison erhielten und
empfehlen billigst
Reuter & Sauerweid.

Alle Sorten engl. Hanf- und Silber-Zwirne, Eisengarne, Strick- und Näh-Baumwolle, italienisch und franz. Seide, franz. Stick- und Näh-Garne, acht rothe franz. Zeichen-Garne und Extremadura, sämmtliche Artikel in allen Nummern, in bester Primärdualität, erhielt und empfehlt

Daniel Peters,
Wasserstraße No. 26.

Tischzeug, Leinwand u. zur Natur-Rasenbleiche wird angenommen
Wasserstraße 45. 46.

Mein Lager von **Bielefelder, Creas- und schlesischer**
Leinwand ist durch neue Zusendungen aus
den renommiertesten Fabriken aufs Beste sortirt.

J. F. Haarbrücker.

Ausverkauf von goldenen und silbernen Cylinder- und Anere-Uhren.

Um mit diesem Artikel zu räumen, werden
die Uhren bedeutend unter dem Preise verkauft.

Gold- und Silber - Waaren-

Handlung von

A. Christ.

Korbstühle
empfing und empfehlt billigst

C. Gröning.

Rouleur,
Bronze - Gardien - Gallerieen
und Drath - Fenster - Vorsezer
empfiehlt billigst

C. Gröning.

Barock - Rahm - Spiegel und Spiegelgläser in allen Dimensionen werden billig ausverkaufst bei

C. Gröning.

Kleesaamen,
Thymothee, Luzerne, Spörgel, engl., franz. und ital. Ryegras, Knaulgras, Wiesen- und Schaafschwingel, Wiesenrispengras, Fiorin- und Honig - Gras, Thiergarten - Mischung, Möhren, Runkel - Rüben, Lupinen, Mais, Wicken; desgleichen „echt Peruanischen Guano“ bei

Aug. Schemionek,
am Königsberger Thor No. 2.

Ein weißer Ofen, im guten Zustande, ist
zum Abbrechen schleunigst zu verkaufen bei

G. Augustin.

In der Buchhandlung von F. W. Neumann-Hartmann in Elbing ist zu haben: Heinrich v. Gerstenbergk, Tafeln zur Berechnung der Baustämme, d. Bloche, Klöze und vierkantig beschlagenen Hölzer nach dem Kubusfuß, so wie d. Bretter, Bohlen und andern geschnittenen Hölzer nach d. Quadratfuß. Nebst Nachweisung der aus einem Bloch zu schneidenden Waarenarten u. zur Anfindung des Geldbetrags nach jeder der jetzigen drei Hauptwährungen Deutschlands. Dritte mit 120 Tafeln vermehrte Auflage. 8. Geheftet 25 Sgr.

Die Literatur hat kein Werk aufzuweisen, welches wie dieses d. Holzberechnungen in so mancher Weise vörührte, u. in Bezug auf Zuverlässigkeit, bequeme Einrichtung u. practische Anwendbarkeit allen nur möglichen Anforderungen zu genügen vermöchte.

Solchen Vorzügen haben diese Tafeln die Auszeichnung zu danken, nun schon drei Auflagen erlebt zu haben. Sie ersparen eine große Zeitversäumnis u. sichern vor möglichen Fehlern. Diese Verzüge werden bestätigt durch das Zeugniß, was der als Mathematiker so ausgezeichnete Dr. Profess. Dr. Kunze in Weimar, die Wiener Bauzeitung u. andere Recensionen schon der ersten, nicht so vollkommenen Aufl. gegeben haben.

Frisch gebrannter **Nüdersdorfer** und hiesiger **Land - Kalk** ist jederzeit bei mir vorrätig.

Bestellungen werden in meinem Comptoir Alter Markt No. 66. angenommen und prompt und reell ausgeführt.

Elbing, den 12. März 1858.

A. Frd. du Bois.

Weidenpothen, Dachstöcke und Bandsöcke sind zu haben in

Gr. Lippeln bei Neichenbach.

Milch und Schmand ist täglich zu haben
Fischerstraße No. 28.

Auf einem großen Gute wird ein junger Mann zur Erlernung der Wirthschaft gegen Pension gesucht. Hierauf Reflektirenden weiset das Nähre nach R. Sukau in Elbing.

Für zwei verheirathete und drei unverheirathete Gärtnere können gute Stellen nachgewiesen werden und mögen sich die darauf Reflektirenden mit ihren Zeugnissen in der Expedition dieser Blätter melden.

Ein Wirtschaftsbeamter, Mitte 30 Jahren, sich über seine Fähigkeiten auf die Empfehlungen seiner Prinzipale und deren Zeugnisse stützend, bekannt in den Bewirthschaftungen der Mark, Schlesien, Posen und Pommern, sucht während seiner Dienstzeit in hiesiger Provinz als Administrator oder selbstständiger Inspektor eines Guts zu Johant oder Michaeli d. J. ein anderweitiges Place-ment. Gefällige Offerten werden unter Adresse „H. R. 2. Elbing“ erbeten.

Ein elternloses gesittetes Mädchen, das im Schneidern und in allen andern weiblichen Handarbeiten wohl geübt ist und in der Wirthschaft behülflich sein will, wünscht recht bald ein Unterkommen zu erhalten.

Nachfragen werden unter der Adresse: **S. R. 4. in Tiegenhof** erbeten.

2500 Thaler mit pupilli. Sicherheit werden zur ersten Stelle auf einen Pr. Königsdorfer Hof von 2 Hufen culm. gesucht. Das Nähre bei Stelter, A. Georgendamm.

Eine Brauntwein-Destillation wird zu pachten gesucht durch

D. Oppenheim
in Marienburg.

 Vier Schimmel-Hengste von 5 J. 2 3. bis 5 J. 5 3. Größe stehen à 2 Thl. zum Decken bei Scheffler in Lichtenfelde.

Vor einiger Zeit ist irgendwo ein grünseidener Regenschirm stehen geblieben. Dem ehrlichen Wiederbringer wird Spieringstraße No. 30 eine angemessene Belohnung zugesichert.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Agathon Wernich in Elbing.

Gedruckt und verlegt von:
Agathon Wernich in Elbing.

